



Gemeinde aktuell

Mitteilungsblatt der Pfarre Namen Jesu
1120 Wien, Schedifkaplatz 3 - 01 / 813 66 74
pfarre@namenjesu.com
www.namenjesu.com

Ostersonntag

Nr.16 / 20.04.2025

Thema: Allzeit-in-Gott-sein

Erste Lesung: Apg 10,34a.37-43
Gott war alle Zeit mit Jesus. Jene, die an ihn glauben, werden ebenso im Licht des Lebens wandeln.

Zweite Lesung: Kol 3,1-4
Christen sind gefordert, ihre Überzeugung in gelebte Praxis zu übersetzen.

Evangelium: Joh 20,1-18
Wer, wie Maria von Magdala, von Gott persönlich angesprochen wird, kann mit Freude und Zuversicht seinen Weg gehen.

Ich bin erstanden
und bin immer bei dir.
Halleluja.
Du hast deine Hand
auf mich gelegt.
Halleluja.
Wie wunderbar
ist für mich dieses Wissen
Halleluja.

Aus dem Psalm 139

- So 20.04. **Ostersonntag**
9.30 Uhr **Feierliches Hochamt**
mit Familienchor
Taufe und Firmung von Pascal
- Mo 21.04. **Ostermontag**
9.30 Uhr Hl. Messe
ab 11.00 Uhr Ostermontags-
wanderung
- Di 22.04. 15.00 Uhr Seniorenrunde
mit Osterfeier
KEINE Erstkomm.vorb.
- Mi 23.04. 9.30, 10.30,19.00 Uhr Gymnastik
19.00 Uhr Al-Anon-Gruppe
- Do 24.04. 19.00 Uhr Pfarrleitungsteam
- Fr 25.04. -
- Sa 26.04. 16.30 Uhr Ökumenische
Vesper im Stephansdom
18.30 Uhr **Osterlob**
Wortgottesfeier mit
österlicher Musik
anschl. Agape
- So 27.04. 9.30 Uhr Hl. Messe
18.00 Uhr Hl. Messe der
Caritasgemeinde

Bitte vormerken:

- Di 29.04. 15.00 Uhr Seniorenmesse
anschl. Seniorenrunde mit
Geburtstagsfeier
- Do 01.05. **1. Mai -Staatsfeiertag**
18.30 Uhr Maiandacht mit
musikalischer Gestaltung
- Fr 02.05. 17.00 Uhr Trauerbegleitung



Die Auferstehung und die letzten Dinge

Wir Christinnen und Christen feiern gerade Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu. Biblisch gesagt, wurde Jesus von Gott auferweckt. Jesus hat den Tod überwunden und ist zum göttlichen Leben zurückgekehrt. Vom Auferstehungsglauben her gibt es im Christentum die Vorstellung von einem Leben nach dem Tod und nach den letzten Dingen. Das alles steht im Glaubensbekenntnis, das wir mindestens jeden Sonntag bei der Messe gemeinsam beten. Und beim Begräbnis hören wir auch einiges davon. Ansonsten ist diese Thematik nicht so alltäglich und steht nicht so sehr im Mittelpunkt unseres Lebens. Umso mehr lohnt es sich, darüber nachzudenken und sich ein eigenes Bild zu machen, denn dieses Thema hängt wesentlich mit dem Kern unseres christlichen Glaubens, nämlich der Auferstehung Jesu, zusammen. Dieser Artikel versucht, einen kurzen Einblick davon zu geben.

Die Bibel und die Konzilien

Die Fragen stellen sich: Was geschieht nach dem Tod, wie könnte das jenseitige Leben ausschauen und was ist mit dem Weltgericht am Ende aller Zeiten gemeint? *In der Bibel* gibt es keine genaue Vorstellung über das jenseitige Leben. Das biblische Zentralwort für diesen Zustand ist „Himmel“ und beschreibt diesen mit bunten Bildern: Das Himmelreich ist wie ein Festmahl, eine Hochzeit, eine neue Stadt, das neue Jerusalem. Das „Reich Gottes“ ist die zentrale Mission von Jesus und meint sowohl das Leben unter „Gottes Herrschaft“, die allen Menschen dieser Welt Liebe, Friede und Gerechtigkeit schenkt, als auch das Leben bei Gott in einer ganz anderen Dimension, wo menschliche Maßstäbe nicht mehr in gewohnter Weise gelten. Der Apostel Paulus schildert diese Vorstellung mit Worten wie „neue Schöpfung“ oder „verherrlichter Leib.“ Die verschiedenen Vorstellungen in den ersten Christengemeinden entwickelten sich weiter und wurden in den ersten Jahrhunderten in Konzilien formuliert und in Dogmen festgelegt. Das heutige Glaubensbekenntnis wurde in den *Konzilien* von Nicäa im Jahr 325 sowie Konstantinopel im Jahr 381 formuliert und im Konzil von Chalcedon im Jahr 451 bestätigt. Danach gab es davon weitere Festlegungen in der Glaubenslehre und in liturgischen Texten. Im Mittelalter wurde die Vorstellung vom Gericht Gottes noch mehr ausgeschmückt und überbetont, so dass man Angst vor dem jenseitigen Leben bzw. vor einer möglichen Strafe Gottes nach dem Tod hatte (Angst vor dem Fegefeuer und vor der Hölle). Dieser Zustand gipfelte in der bekannten Auseinandersetzung mit Martin Luther über den Ablasshandel, die die Reformation auslöste und die Bildung der verschiedenen evangelischen und reformierten Kirchen hervorbrachte. Seitdem formen sich verschiedene Vorstellungen von den letzten Dingen in den christlichen Kirchen und Konfessionen.

Die heutige Zeit

Grundsätzlich gilt heute in der Theologie die Übereinstimmung, dass ein Mensch nach seinem Tod gleich zu Gott kommt. Gottes Liebe umarmt und durchleuchtet ihn, so dass er durch die „Brille“ der Liebe Gottes auf sein irdisches Leben zurückschauen kann und dabei ein Gefühl der Zufriedenheit oder der Reue entsteht, je nach dem Verlauf seines irdischen Lebens. Das alles wird durch Gottes Liebe „kompensiert“ und vollendet. Neben dieser Vorstellung der persönlichen Begegnung mit Gott nach dem Tod gibt es auch die Vorstellung des jüngsten Gerichts für alle am Ende der Zeiten, wo Gott seine Bilanz ziehen wird. Die Vorstellung des Weltengerichts gibt es übrigens auch im Judentum und Islam sowie in anderen Religionen. Die Bibel schildert dies an einigen Stellen wie z. B. in Mt 25,31-45, wo die Guten (die Schafe) von den Schlechten (den Böcken) getrennt werden. Diese Beschreibung vom harten Gericht mag ein mulmiges Gefühl erwecken, aber diese Bildsprache will uns vermitteln, dass unser Leben und Tun in der Welt bei Gott einen Wert haben und dass wir uns vor Ihm verantworten können. Wir können natürlich „das Seelenheil“ mit unserem guten Tun nicht „erkaufen“ oder bei Gott „absichern“. Alles obliegt der unendlichen Liebe und souveränen Barmherzigkeit Gottes. Aber mir gefällt die Vorstellung, wenn Gott sagen würde: „Du hast es gut bei mir.“ Für die Theologie ist der biblische Gedanke vom gerechten Gott wesentlich - genauso wichtig und zentral sind seine Barmherzigkeit und Vergebung (u.a. Jesu Umgang mit den „Sündern“, Gott vergibt den Bewohnern der Stadt Ninive). Nach der Beschreibung im Matthäusevangelium fungiert Jesus als Weltenrichter, der unser Leben und Tun abwägt und seine Entscheidung trifft. Es ist derselbe Jesus, der Mensch war und unsere menschlichen Stärken und Schwächen kannte. Derselbe Jesus hat auch uns versprochen, eine Wohnung bei Gott vorzubereiten. Und wenn wir an seine Botschaft vom Reich Gottes glauben und es zu leben versuchen, dann sind wir mitten drinnen, wenn es seine Vollendung bei Gott am Ende der Zeiten finden wird. Durch den Glauben haben wir Anteil am ewigen Leben, denn Jesus sagte: „Amen, amen, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben; er kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen“ (Joh 5,24).

Schlusswort: Wie genau das jenseitige Leben ausschaut, wissen wir natürlich nicht. Wir können es aus dem biblischen Zeugnis und den Worten und Taten Jesu nur ahnen und uns vorstellen, wie es einmal sein wird. Das Osterfest ist ein Vorgeschmack dessen, was wir erleben werden: Ein ewiges Halleluja bei Gott.